

Zeman, Jaromír

**Prof. PhDr. Zdeněk Masařík, DrSc., zum 80. Geburtstag**

*Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. 2008, vol. 22, iss. 1, pp. [9]-10

ISBN 978-80-210-4702-0

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105956>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.



**Prof. PhDr. Zdeněk Masařík, DrSc.**



**PROF. PHDR. ZDENĚK MASAŘÍK, DRSC.,  
ZUM 80. GEBURTSTAG**

Am 23. März 2008 begeht Herr Prof. Dr. Zdeněk Masařík, DrSc., ehemaliger langjähriger Leiter des Instituts für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität, Ehrenvorsitzender des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik, Vorsitzender des Fachrates für germanistische Linguistik und Begründer der „Brünner Beiträge“, seinen 80. Geburtstag.

Über seinen Lebensweg und seine berufliche Laufbahn wurde auf den Seiten dieser Zeitschrift bereits aus früheren Anlässen ausführlich berichtet. Daher soll hier beides nur skizzenhaft erwähnt werden. Vor allem möchten wir an dieser Stelle seine Verdienste um das Fach Germanistik sowie seinen Beitrag zur germanistischen Sprachwissenschaft würdigen.

Zdeněk Masařík wurde am 23. März 1928 in Nemočice, Kreis Vyškov, geboren, einer kleinen Ortschaft, der er, obwohl ihn seine Neigungen und Interessen bald in die „weite Welt“ geführt hatten, sein Leben lang die Treue hielt, indem er hier bei seinen Aufenthalten unter einfachen Menschen in der harten physischen Arbeit jedes Mal Erholung und Gleichgewicht für Körper, Geist und Seele fand.

Nach seinen Studien an der Brünner Universität und an der Universität Leipzig, wo er die Gelegenheit hatte, solche namhaften Vertreter des Faches zu hören wie Theodor Frings, Ludwig E. Schmitt, E. Karg-Gasterstädt sowie nach einem Tschechisch-Lektorat an der Berliner Humboldt-Universität, kam er, zunächst als wissenschaftlicher Aspirant, an den Lehrstuhl für Germanistik in Brünn. Sein Spezialgebiet wurde die mittelalterliche deutsche Kanzleisprache in Mähren, die er seitdem das ganze Leben lang erforscht hat und der er sich auch heute noch widmet. Seine zwei wohl wichtigsten Arbeiten, die Habilitationsschrift „*Die mittelalterliche deutsche Kanzleisprache Süd- und Mittelmährens*“ (1965) und die daran anknüpfende, viel detaillierter ausgearbeitete Schrift „*Die frühneuhochdeutsche Geschäftssprache in Mähren*“ (1985), stellen wichtige Beiträge zur Rolle der s. g. „Randgebiete“ im Prozess der Herausbildung der neuhochdeutschen Schriftsprache dar, indem sie unter anderem auch die komplizierten Verhältnisse der Dialektmischung in Mähren behandeln. Sie werden von Fachkollegen hochgeschätzt und in germanistischen Sammelwerken und Handbüchern häufig zitiert, vor allem weil sie sich durch solide Materialbasis sowie Kompetenz in Theorie und Methodologie auszeichnen. Dabei ist das Frühneuhochdeutsche und die Dialekte in Mähren nicht der einzige Gegenstand, dem sich sein wissenschaftliches Interesse

zugewandt hat. Die Herausgabe des Nikolsburger Bruchstücks des *Barlaam und Josaphat*, eines Gedichts von Rudolf von Ems, kann hier als Beispiel für seine Beschäftigung auch mit mittelhochdeutschen literarischen Texten genannt werden. Sein zweites großes Forschungsgebiet waren die Untersuchungen aus dem Bereich der deutschen Gegenwartssprache – vor allem beschäftigte er sich mit den Ausdrucksmitteln der Modalität im Deutschen im Vergleich mit dem Tschechischen, mit Satzadverbien und modalen Partikeln sowie ihrer funktionalen Auslastung und ihren jeweiligen Entsprechungen in beiden Sprachen, vgl. z.B. seine Ausführungen „*Zur Partikellexikographie aus konfrontativer Sicht*“ in dieser Zeitschrift (Bd. 8 / 1992). Sehr interessant sind auch seine „*Bemerkungen zum analytischen Futur im Deutschen*“ (Bd. 9 / 1994), in denen er anhand der eigenen Belege vorsichtig für die Wahrscheinlichkeit der These von Elisabeth Leiss über einen Einfluss des Tschechischen auf die Verbreitung des analytischen Futurs mit *werden* im Deutschen argumentiert. Dies sind nur einige wichtige Arbeiten, die wir an dieser Stelle aus der Liste seiner wissenschaftlichen Artikel und Rezensionen herausgreifen, um auf ihre Bedeutung sowohl für die tschechische als auch – und vor allem – für die internationale Germanistik hinzuweisen. In diesem Zusammenhang müssen auch Professor Masaříks zahlreiche Auslandsaufenthalte und Kontakte zu ausländischen Fachkollegen erwähnt werden. Mit einigen Leipziger Germanisten hatte ihn bereits seit seiner Studienzeit persönliche Freundschaft verbunden – es handelte sich ja um ehemalige Kommilitonen, die sich inzwischen einen hervorragenden Ruf als Wissenschaftler erworben hatten, mit anderen fand er aufgrund der gemeinsamen Fachinteressen Kontakt. Im Jahre 1968 hielt er sich an der Universität Marburg auf, wo er am Deutschen Sprachatlas speziellen Fragen der Dialektforschung nachging. 1983 bekam er in Berlin den Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Preis. Er ist korrespondierendes Mitglied des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, an dessen Tagungen er regelmäßig teilgenommen hat. Seine wissenschaftlichen Studien- und Vortragsaufenthalte führten ihn nach Trier, Leipzig, Regensburg, Würzburg, Mainz, Wien, Innsbruck, Passau, aber auch nach Moskau, Warschau und Bratislava sowie zu Kongressen nach Tübingen, Manchester und Tokio.

Nicht weniger wichtig und erwähnenswert als Professor Masaříks Verdienste um die germanistische Forschung ist sein pädagogischer Einsatz. Ganzen Generationen tschechischer Germanisten war er nicht nur Lehrer sondern auch Vorbild. In seiner Persönlichkeit hat er für unzählige Studierende in fast idealer Weise die „Einheit von Forschung und Lehre“ verkörpert und ist auch heute noch für alle Studenten wie Kollegen eine Autorität, der sie ungeachtet seines freundlichen Naturells und seiner Hilfsbereitschaft mit Ehrfurcht begegnen, zumal viele seiner heutigen Kollegen an der Brüner und seit den 90er Jahren auch an der Troppauer Schlesischen Universität, wo er ebenfalls wirkt, seine ehemaligen Studenten sind. Auch diesbezüglich hat er für den Fortbestand der tschechischen Germanistik Sorge getragen.

Im Namen aller seiner Mitarbeiter, Studenten und Absolventen möchten wir Herrn Professor Masařík für die kommenden Jahre viel Erfolg in seiner wissenschaftlichen Arbeit, feste Gesundheit und Glück im persönlichen Leben wünschen.

*Jaromír Zeman*